



Patrick Reymond, Designer

## Family Type

Meine Beziehung zu Autos hat sehr viel mit meiner Familie zu tun. Mit dem Kauf meines Jaguar E Type Coupé, Baujahr 1968, habe ich mir einen Bubentraum erfüllt und gleichzeitig ein Stück Vergangenheit lebendig gemacht, denn der Wagen erinnert mich an meine Kindheit. Ich bin in einer Familie von Autofans aufgewachsen. Meine Grossväter, Onkel und Cousins sind oder waren von Autos begeistert. Kein Wunder, denn schliesslich sind die meisten von ihnen Italiener. Wenn ich an meine Eltern denke, sehe ich sie in einem ihrer Wagen sitzen. Sie fuhren einen Triumph und einen Mini. Minis wurden in unserer Familie immer gefahren. Auch ich besitze einen. Zu meinen liebsten Erinnerungsstücken gehört eine Schwarzweissfotografie meiner Mutter und ihrer Cousinen, wie sie als Kinder in ihren Spielzeugautos sitzen. Mein Kinderzimmer war voller Autos, die Wände mit Bildern von Sportwagen tapeziert. Mit zwölf Jahren fuhr ich Gokart-Rennen.

Den Jaguar E Type des Designers Malcolm Sayer finde ich das schönste Auto. Die extravagante, aerodynamische Form mit der eleganten, langgezogenen Schnauze und den integrierten Scheinwerfern finde ich absolut perfekt. Überhaupt, die Sportwagen der sechziger Jahre sind, was das Design anbelangt, eine Klasse für sich. Ich könnte nie ein neues Auto fahren. In privaten Dingen bin ich nostalgisch. Im Unterschied zu meiner Arbeit, umgebe ich mich zuhause mit alten, gebrauchten Sachen. Das mag seltsam klingen für jemanden, der sich mit der Entwicklung von Industrieprodukten beschäftigt. Aber wie schon meine Mutter bin auch ich ein Sammler und tummle mich auf Flohmärkten. Ich habe in Le Landeron einen Stand und verkaufe dort Kleider und kleinere Sachen. Alte Dinge sind eine Quelle der Inspiration für mich.

Jedes Auto hat seine eigene individuelle Atmosphäre, seinen Charakter. Wenn man sich hineinsetzt, fühlt man sich in einer anderen Welt. Das liegt auch am Duft. Der Jaguar beispielsweise riecht sehr stark nach altem Leder. Das Fahren einer Maschine von 275 PS ist nicht sehr einfach. Man spürt die Mechanik sehr direkt, sei es beim Schalten oder beim Steuern. Gerade diese Unmittelbarkeit gefällt mir an alten Autos. Es braucht viel Fingerspitzengefühl, den langen und schmalen Wagen um die Kurven zu manövrieren.

Im Unterschied zu meinem Cousin, der mit Leidenschaft alte Autos repariert, bin ich nicht der Mechaniker-Typ. Ich höre und rieche es, ob alles rund läuft. Aber ich fasse nie mit der Hand in den Motor hinein. Deshalb wollte ich auch unbedingt ein Exemplar in tadellosem Zustand. Ich habe den Jaguar zwar aus Nostalgie und Leidenschaft gekauft, dennoch ist er ein Gebrauchsgegenstand. Ich fahre ihn so oft wie möglich. Am liebsten täglich. Nur im Winter wird es schwierig. Denn auf Schnee ist er eine Katastrophe und das Streusalz ist Gift für die Karosserie. Obwohl der E Type ein Sportwagen ist, habe ich per Zufall die Familienversion, das Modell 2 + 2 der Serie 1 1/2 mit Hintersitz, erstanden. Demnächst muss ich mir etwas einfallen lassen, um seine Familientauglichkeit noch zu erhöhen. Denn ich bin vor kurzem Vater geworden und der Kindersitz passt (noch) nicht einwandfrei hinten hinein.

FOTOS: SABINE DREHER, TEXT: CHRISTINA SONDEREGGER

Geboren 1962. Ausbildung an der Ecole Atheneum in Lausanne (EAAL). 1990 Diplom als Innenarchitekt und Designer. 1991 Gründung des Ateliers Oï für Architektur und Design zusammen mit Aurel Aebi und Armand Louis in La Neuveville (NE). Zu den wichtigsten Arbeiten des Atelier Oï gehören der Bau der Arteplage Neuchâtel, Konzept und Ausstellungsarchitektur des Musée d'Archéologie du Laténium bei Neuchâtel sowie das Büro für die Calvin Klein-Watches in Biel. Produkte- und Möbeldesign unter anderem für Hidden, Ikea, Ribag, Röthlisberger, Swatch, Ventura, Wogg. Seit 1998 Lehrer an der Ecole d'Art Lausanne (ECAL), Leitung verschiedener Workshops (Vitra, ECAL), Einsatz in verschiedenen Kommissionen.

